

ERNST GRUMACH — JOHN SAKELLARAKIS

DIE NEUEN HIEROGLYPHENSIEGEL VOM PHOURNI
(ARCHANES) I

Wie in Kadmos IV 2, 177 schon berichtet wurde, sind bei den Grabungen auf dem Phourni bei Archanes im Oktober-November 1965 auch Teile eines Ossuars freigelegt worden, das aus der Zeit Frühminoisch II—Mittelminoisch I a stammt. Das Ossuar liegt unmittelbar neben dem Tholosgrab B und besteht aus drei schmalen und langen, parallel laufenden Kammern, die nordsüdlich orientiert sind. Die westlichste Kammer war leer und ist wahrscheinlich nie benutzt worden. In den beiden anderen Kammern fanden sich in einer durchschnittlichen Tiefe von 0,50 m insgesamt 196 Schädel, die entweder auf den Boden gelegt oder in Gefäßen, kleinen Pithoi oder Larnakes beigesetzt waren. Da keine vollständigen Skelette und auch nur einige Gebeine gefunden wurden, sind anscheinend in den meisten Fällen nur die Schädel aus den umliegenden Gräbern gesammelt und in das Ossuar überführt worden¹. Unter den reichen Grabbeigaben, die mit ihnen zusammen deponiert wurden, fanden sich 2 Steatit- und 14 Elfenbeinsiegel, von denen an dieser Stelle nur die Siegel interessieren, die schriftgeschichtlich von Bedeutung sind. Zwei dieser Siegel werden im Folgenden behandelt werden, zwei weitere Stücke, das in den Illustrated London News vom 26. 3. 1966 S. 32 Fig. 4 abgebildete Elfenbeinamulett und ein Siegel von dem von N. Platon in der Festschrift F. Matz 14f. beschriebenen Typus, in einem zweiten Artikel, der in Kadmos VI erscheinen soll.

1. Herakleion Inv.-Nr. 2266 = Tafel I.

Dreiseitiges Prismensiegel mit abgerundeten Kanten, das im nördlichen Teil der östlichsten Kammer des Ossuars etwa 0,35 m unter der Oberfläche gefunden wurde. Material: Elfenbein. H. 8,1; elliptische Grundfläche $16,7 \times 13,4$, runde Seitenflächen $13,3 \times 10,6$ mm. Teilweise beschädigt. Schriftzeichen (nach den Abdrücken Tafel II):

a) Kreisförmige Umrundung, die rechts zerstört ist. Auf der linken Seite ist an sie ein kleines Dreieck angesetzt, das vielleicht auch auf der entgegengesetzten Seite vorhanden war. Im Feld die Zeichen Sepia (Evans Nr. 60) und Doppelaxt (Nr. 36).

¹ Vgl. J. Sakellarakis, Kadmos 4, 1965, 177ff.; ILN 20. 3. 1966, 32f.; Arch. Deltion 1965, Chron. (im Druck).

b) Ovale Umrundung, die rechts oben zerstört ist. Im Feld nach oben fliegender Vogel mit rechtwinkligen, breiten nach hinten spitz zulaufenden Flügeln, zur Seite gewendetem Kopf mit langem Schnabel, dessen Form sich infolge der Beschädigung der Siegelfläche nicht erkennen lässt. Wahrscheinlich handelt es sich um die hieroglyphische Grundform des bekannten Linearzeichens „fliegender Vogel“ (L 98 = B 81), die in *Scripta Minoa I* noch fehlt; vgl. das verwandte Zeichen eines auffliegenden Vogels auf dem Siegel Mallia Herakleion Inv.-Nr. 1599 = *Études Crétoises XI* 141 pl. 52, 4 a/b mit etwas abweichender Zeichnung. Daneben ein Zeichen, das nicht genau zu erkennen ist. Der sich nach unten verbreiternde Fuß und die beiden Spitzen(?) oben, zwischen denen ein runder Kopf sitzt, erinnern an das Zeichen SM I 187 Nr. 18 g eines Tonanhängers aus Knossos (P. 87 a), das Evans als Variante des trowel-Zeichens angesetzt hat; vgl. auch Evans Nr. 26 und das Diskuszeichen Nr. 23.

c) Ovale Umrundung, von der links ein Dreieck mit schrägen Innenlinien in die Siegelfläche vorspringt (vgl. Nr. 2 b). Im Feld Sepia (Nr. 60). Daneben die von der Seite gesehene Hand (Nr. 10) mit nach vorne gekrümmten Fingern (die von der Handfläche schräg nach unten führende Linie ist wohl nur eine Beschädigung des Siegels); rechts darunter das von Evans „bifoliate figure“ genannte Zeichen Nr. 139*; daneben das Zeichen „spouted vessel, perhaps for libations“ (Nr. 40).

2. Herakleion Inv.-Nr. 2245 = Tafel III.

Flaches Rundsiegel, das in der Nähe des ersten Siegels in einer Tiefe von 0,20 m neben einem Larnax gefunden wurde. Material: Elfenbein. H. 6,3—5,7, D. 15,1 mm. Gut erhalten. Schriftzeichen (nach den Abdrücken Tafel IV):

a) Kreisförmige Rahmenlinie. Im Feld Doppelaxt (Nr. 36) und Sepia (Nr. 60). Daneben der „heilige Zweig“ (Evans Nr. 100 und dazu H. Th. Bossert, Šantaš und Kupapa, MVOG VI 3, 1932, 15 ff. mit Abb. 10).

b) Kreisförmige Rahmenlinie, an die vier zyklisch angeordnete Dreiecke mit querlaufenden Innenlinien angesetzt sind (vgl. Nr. 1c). Im Feld Sepia (Nr. 60) und die Libationskanne (Nr. 40). Zwischen beiden, etwas tiefer und kleiner als die anderen Zeichen, ein nicht genau bestimmbareres Zeichen, vermutlich der kleine sitzende Vogel (Nr. 80), der auch auf dem Londoner Siegel SM I P. 41 b zwischen Sepia und Libationskanne steht².

² Vgl. u. S. 114

Siegel, die aus einem Ossuar stammen, sind verhältnismäßig selten. Bekannt sind bisher nur ein Siegel aus Palaikastro³ und sieben Siegel aus Gournes⁴, die aber keine Hieroglyphen tragen. Die Hieroglyphen-Siegel vom Phourni gewinnen dadurch eine besondere Bedeutung, nicht zuletzt auch, weil es die ältesten Inschriften sind, die bisher gefunden wurden. Sie sind daher auch für die Frage der Entstehung der Hieroglyphenschrift wichtig. Evans nahm bekanntlich an, daß die Hieroglyphenschrift etwa in der Zeit des Baus der älteren Paläste entstanden ist, und unterschied zwei Schriftklassen: „Class A in which the signs are still of a somewhat rude and archaic form“, nach seiner Ansicht „the special product of MM I“, und „a more advanced Class B“, die er MM II—III datiert⁵. Die Einteilung ist schon früher in Zweifel gezogen worden⁶. Gegen sie spricht, daß nur drei der von Evans „Class A“ zugewiesenen Stücke SM I P. 1—16 sich mit einiger Sicherheit datieren lassen. Von diesen gehören zwei (P. 15—16) in die MM I-Phase, während P. 9, der bekannte Amethyst-Skarabäus aus der Grotte von Psychro, MM II, ja wahrscheinlich erst MM II b anzusetzen ist⁷. Bei allen anderen Siegeln handelt es sich um undatierte Funde oder um Stücke, die im Handel erworben worden sind. Die Zeichenformen einiger dieser Siegel wie z. B. P. 3, 5 und 7 lassen sich mit den besten Stücken von „Class B“ vergleichen, obwohl P. 7 noch die kurze Form des Prismensiegels hat, während einzelne Siegel der B-Klasse primitive Zeichenformen zeigen. Es handelt sich also vermutlich eher um Unterschiede der Qualität und Herkunft als um verschiedene Phasen der Hieroglyphenschrift. Die Bedenken werden durch die neuen Funde in vollem Maße bestätigt. Auch die Phourni-Siegel sind zwar stratigraphisch nicht genau bestimmt, da die Schichten des Ossuars durch neue Deposita immer wieder gestört wurden. Außerdem wurden sie vermutlich wahllos aus Gräbern verschiedenen Alters zusammengetragen, die geräumt werden mußten. Wesentlich ist jedoch, daß die Keramik des Ossuars nicht über die

³ BSA 8, 1901/02, 296f.

⁴ Arch. Deltion 1915, 62; 1918, 54ff. pl. 4—5; zu den Beziehungen zu Gournes gehört ein Siegel in Form einer Stufenpyramide, das dort gefunden ist (Arch. Deltion 1918, 55 pl. 5d) und das einem der Siegel aus Archanes entspricht.

⁵ Vgl. SM I 19ff.; PM I 195f.

⁶ Vgl. E. Grumach, The Structure of the Cretan Hieroglyphic Script, Bulletin of the John Rylands Library 46, 1964, 347 (= Studies in the Structure of some ancient Scripts III).

⁷ Vgl. Pendlebury, Arch. of Crete 119; Kenna, Cretan Seals 36. 106 Nr. 26; Boardman, The Cretan Collection of Oxford 69 Nr. 285.

MM Ia-Phase hinausreicht, womit auch für die Siegel ein terminus ante quem gegeben ist. Sie müssen aus der Zeit stammen, in die Evans die Entstehung von „Class A“ setzt, ja man kann die Möglichkeit nicht ausschließen, daß sie schon an das Ende von FM II oder in die Übergangszeit zu MM Ia gehören. Andererseits zeigen die Schriftzeichen die vollentwickelten Formen, die Evans „Class B“ zuschreibt und die schon eine längere Schrifttradition voraussetzen. Der Fund läßt also keinen Zweifel daran, daß der Zeitansatz und die Klassifizierung von Evans unhaltbar sind und daß die Anfänge der Hieroglyphenschrift im 3. Jahrtausend liegen müssen⁸. Das Alter und die hohe Qualität der Siegel widersprechen auch der These von Pendlebury, daß das Zentrum der Siegelfabrikation ursprünglich in Südkreta lag und daß das Siegel sich von dort aus erst langsam verbreitet hat⁹. Nach den Funden vom Phourni besteht kein Grund mehr, daran zu zweifeln, daß Nordkreta eine eigene Siegeltradition besitzt und daß möglicherweise auch die Hieroglyphen von hier ausgegangen sind.

Die Siegel sind jedoch nicht nur aus chronologischen Gründen wichtig, sondern auch wegen der Zeichengruppen, die wir auf ihnen finden. Der Vergleich der beiden hier mitgeteilten Siegel zeigt, daß es sich um neue Beispiele für die hieroglyphische Schreibung der Gruppe handelt, die nach ihren linearen Versionen gewöhnlich als 'libation formula' bezeichnet wird und deren bis dahin bekannten Belege zuletzt von W. C. Brice behandelt worden sind¹⁰. Die hieroglyphische Version der Formel war bisher nur durch folgende Siegel belegt:

1. das Siegel SM I P. 41b (British Museum GC 3), dessen Ähnlichkeit mit der linearen Version der 'libation formula' zuerst von H. Th. Bossert¹¹ erkannt und später von Alice E. Kober¹², L. Deroy¹³ und E. Grumach¹⁴ behandelt wurde;

⁸ Daß die Anfänge der Hieroglyphenschrift bis in frühminoische Zeit zurückreichen, vermutet ohne nähere Begründung auch Schachermeyr, Die minoische Kultur 241f.

⁹ Arch. of Crete 87

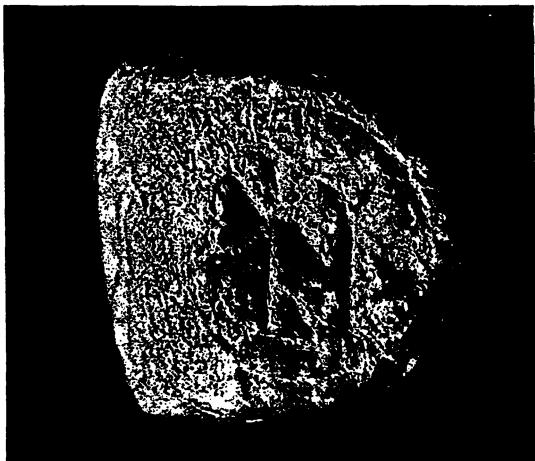
¹⁰ The Minoan 'Libation Formula', Bulletin of the John Rylands Library 48, 1965, 56ff. (= Studies in the Structure of some ancient Scripts IV); vgl. die in der gleichen Reihe erscheinende Schrift von E. Grumach, The Minoan Libation Formula—again.

¹¹ OLZ 34, 1931, 89

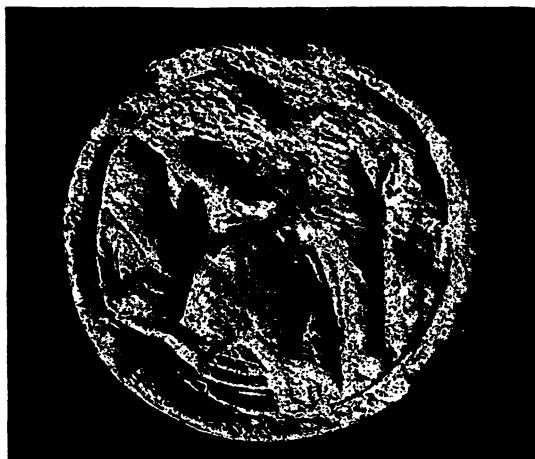
¹² AJA 52, 1948, 89 Fig. 3

¹³ Minos 2, 1952, 34ff.

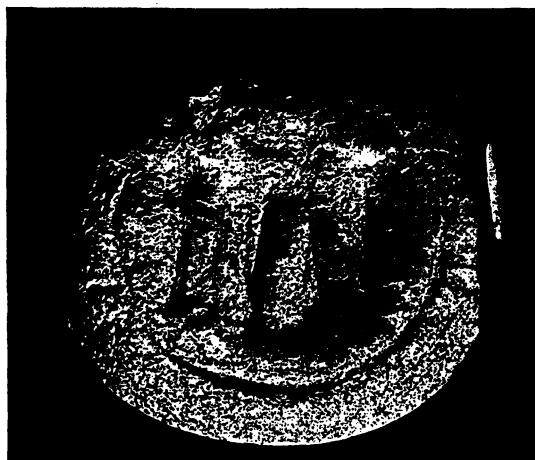
¹⁴ Minoica 179ff. Fig. 2



I a

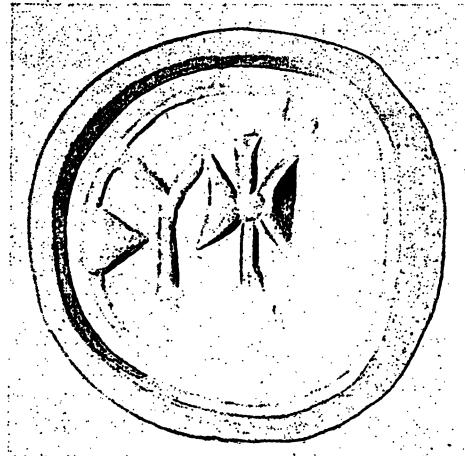


I b



I c

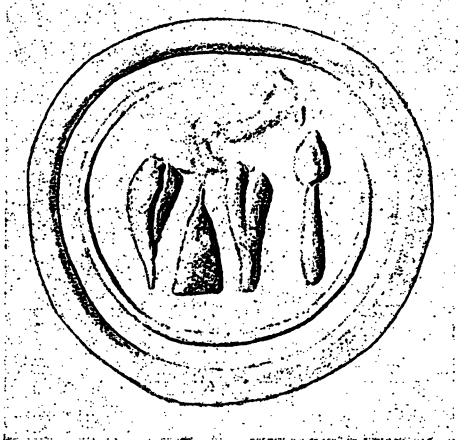
Tafel II



I a



I b



I c

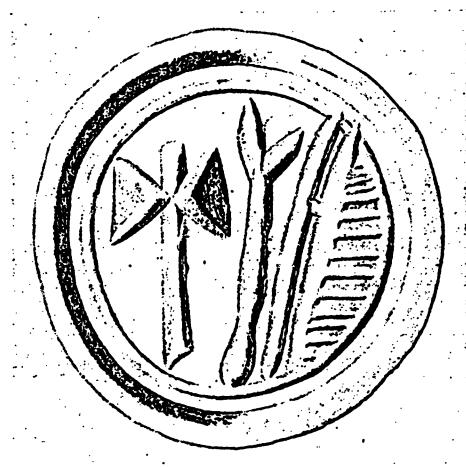


II a



II b

Tafel IV



II a



II b

2. ein Siegel aus Gouves Pediados (Herakleion Nr. 1868), das im Kadmos 1, 1962, 153ff. Tafel 2 publiziert und dessen Beziehung zu SM I P. 41b in einer ergänzenden Notiz Kadmos 2, 1963 76ff. erörtert wurde;

3. ein in Hellenika bei Knossos gefundenes Siegel (Ashmolean Museum 1938. 929 = Kenna, Cretan Seals Nr. 95), das zuerst von L. Deroy¹⁵ im Zusammenhang mit SM I P. 41b behandelt wurde.

Zu diesen Siegeln, die die ganze Formel tragen, kommt ein von Kenna, Cretan Seals Nr. 96 publiziertes Siegel des Ashmolean Museums (1938. 928), das auf seiner a-Seite nur den ersten Teil der Formel zeigt¹⁶ zusammen mit drei Fischen und einer zweiten hieroglyphischen Gruppe auf den Seiten b und c. Die neuen Belege der 'libation formula' auf den Phourni-Siegeln stimmen mit den alten Beispielen weitgehend überein, auch darin, daß sie von denselben Nebenzeichen begleitet sind. Es ist dabei interessant zu sehen, daß die Nebenzeichen ihre Stellung ändern und von einem Teil der Formel zum anderen hinüberwandern können. So findet sich der „heilige Zweig“, der in SM I P. 49 neben dem zweiten Teil der Formel steht, jetzt in Phourni Nr. 2 und ebenso in Kenna Nr. 96 neben der Anfangsgruppe. Der umgekehrte Vorgang läßt sich bei dem von Evans „bifoliate figure“ genannten Zeichen Nr. 139* beobachten, das von der Anfangsgruppe in P. 49 zum zweiten Teil der Formel in Phourni Nr. 1 hinübergewechselt ist. Die lockere Stellung dieser Zeichen im Verhältnis zu den beiden Hauptgruppen bestätigt, daß es sich tatsächlich um Nebenzeichen handelt¹⁷. Andererseits läßt sich daraus, daß sie auch bei den neuen Beispielen der Formel wiederkehren, schließen, daß sie in einem inneren Zusammenhang zu dieser stehen und nicht nur dekorative und ornamentale Elemente darstellen, wie Evans annahm.¹⁸ Dies ist für den „heiligen Zweig“ schon durch Bosserts Untersuchung erwiesen¹⁹.

¹⁵ a. O. 45ff.; vgl. E. Grumach, Minoica 189

¹⁶ Das Siegel zeigt außer „heiligen Zweigen“ die Zeichen „double axe“ und „sepia“, nicht „a tunny fish“ (Kenna, Cretan Seals 101); anscheinend ist die Übereinstimmung der Formel mit der der anderen Siegel von ihm nicht bemerkt worden. Leider kann Kenna nicht mehr angeben, woher seine Herkunftsangabe „From Phournoi“ stammt; nach freundlicher Auskunft von Mrs. Ann Brown gibt das Inventar des Ashmolean Museums als Herkunft nur „Crete“ an. Es läßt sich daher auch nicht klären, ob der Phourni bei Archanes oder der gleichnamige Ort im Bezirk von Neapolis gemeint ist, in dem bisher keine Siegel, sondern nur subneolithische Scherben gefunden worden sind; N. Platon, Kret. Chronika 13, 1959, 388.

¹⁷ Zum Begriff der Nebenzeichen vgl. E. Grumach, Structure 353f.

¹⁸ SM I 229ff.

¹⁹ Šantaš und Kupapa 15ff.

Wenn seine Deutung richtig ist, dann ist die Beifügung des Zeichens in Phourni Nr. 2a, SM I P. 49b und Kenna Nr. 96a der Ausdruck dafür, daß die Formel etwas „Heiliges, Sakrales“ beinhaltet, was damit zusammenstimmt, daß die lineare Version der Formel bisher nur auf Kultobjekten gefunden worden ist²⁰ und daher gewöhnlich als Gottesname gedeutet wird²¹.

Auch die Schreibung der Hauptzeichen stimmt mit den bisher bekannten Belegen der hieroglyphischen Version der Formel überein. Der erste Teil der Formel wird auch auf den Phourni-Siegeln mit den Zeichen „Doppelaxt“ und „Sepia“ geschrieben, die ihre Stellung dabei wechseln können. Der zweite Teil zeigt dieselben Unterschiede der Schreibung, die sich auch bei den alten Siegeln beobachten lassen: zwischen dem „Sepia“-Zeichen und der „Libationskanne“ steht auf dem Siegel P. 41b der kleine, sitzende Vogel (Nr. 80), den Bossert im Hinblick auf die linearen Schreibungen der Formel vermutungsweise als ein „Infix“-Zeichen angesprochen hat, das nur der hieroglyphischen Version eigen ist²². Die auffällige Stellung in Phourni Nr. 2b, wo das Zeichen etwas tiefer sitzt als die anderen, kann als eine Bestätigung für Bosserts Ansicht angesehen werden. Eine weitere Bestätigung kann man, wie schon an anderer Stelle gesagt wurde²³, darin sehen, daß der sitzende Vogel mit anderen „Infix“-Zeichen wechselt, während die Hauptzeichen „Sepia—Libationskanne“ konstant bleiben. Ein solcher Wechsel ließ sich schon bei dem Siegel aus Gouves Pediados (HM 1868) beobachten, wo der Vogel gegen ein Zeichen ausgetauscht ist, das sich nicht genau bestimmen läßt²⁴. Ein ähnlicher Wechsel ließ sich auch bei dem Siegel aus Hellenika (P. 49b) feststellen, bei dem der Vogel durch die Hand in seitlicher Ansicht (Nr. 10) ersetzt ist. Es ist interessant, daß derselbe Wechsel von „Vogel“ und „Hand“ sich jetzt auch bei den Phourni-Siegeln beobachten läßt. Bosserts Annahme eines „Infix“-Zeichens gewinnt damit auch von dieser Seite eine neue Bestätigung.

Die Folgerungen, die sich aus diesen Beobachtungen für die ‘libation formula’ ergeben, können erst im zweiten Teil dieses Berichts gezogen werden, wenn auch das Elfenbein-Amulett vom Phourni besprochen worden ist.

²⁰ Vgl. Brice, ILA Plate XXa; N. Platon, Minoica 311; E. Grumach, *ibid.* 179

²¹ Vgl. dazu den zweiten Teil dieses Artikels

²² OLZ 34, 1931, 319; vgl. E. Grumach, Minoica 184ff.

²³ Kadmos 2, 1963, 78; vgl. Structure § 4 Interfixes

²⁴ Kadmos 1, 1962, 153; 2, 1963, 78